## **REGIONALE UMSCHAU** ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

## Einen Vorfahren ausfindig machen

**Elder Joaquim J. Moreira, Portugal** Gebietssiebziger

Ware ich nicht aus Gott geboren worden, so hätte ich dies alles nicht erfahren."

Aus Gott geboren zu werden ist ein einzigartiges persönliches Erlebnis, das man nie vergisst. Es versetzt uns in die Lage, Schwierigkeiten im Leben zu meistern. Auch die erste Begegnung mit den Missionaren ist ein Augenblick, der uns immer im Gedächtnis haften bleibt, denn wir machen unsere ersten geistigen Erfahrungen, wenn wir ein Zeugnis

erlangen. In diesen erhabenen Augenblicken ist es, als ob der "schlummernde Staub" in uns zu neuem Leben erweckt würde. Wir spüren in unserer "Nase den Lebensatem" und werden von neuem geboren.

So war es auch bei einer 15-Jährigen namens Telma Silva aus der Gemeinde Seixal im Pfahl Setúbal in Portugal. Obwohl kein Mitglied der Kirche, besuchte sie das Seminar am frühen Morgen. Sie spürte dort viel Liebe unter den Mitgliedern, und so





kam in ihr der Wunsch auf, sich taufen zu lassen.

Eines Tages rief der Pfahl Setúbal alle jungen Leute dazu auf, im April 2016 den Tempel in Madrid zu besuchen. Telma war traurig. Weil sie der Kirche nicht angehörte, konnte sie die anderen Seminarschüler bei dieser Tempelfahrt nicht begleiten. Sie beschloss daraufhin, ihren Glauben an Jesus Christus auf die Probe zu stellen und sich taufen zu lassen. Doch nicht nur das. Da sie ja nun zum Tem-

pel fahren würde, bemühte sie sich auch darum, etwas über ihre Vorfahren in Erfahrung zu bringen, damit sie dann im Taufbecken heilige Handlungen für sie vornehmen könnte.

Telma wurde nicht nur von neuem geboren. Durch ihre Teilnahme am Seminar hatte sie auch erkannt, was sie für ihre Familie erreichen konnte, wenn sie Namen ihrer Vorfahren zum Tempel mitnahm. Auch sie konnten dann von neuem geboren werden und diese herrliche geistige Erfahrung machen.

"Wir erkennen, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote erfüllen."<sup>4</sup> Unsere Liebe zu Gott zeigt sich auch darin, dass wir alle seine Kinder



lieben – diejenigen, unter denen wir uns gerade aufhalten, diejenigen, die noch kommen sollen, und diejenigen, die bereits von uns gegangen sind.

Es ist einer der größten Liebesbeweise, wenn wir für jemanden etwas vollbringen, was er selbst nicht tun kann. Auch können sich unsere Vorfahren nicht in Gottes Gegenwart aufhalten, solange sie nicht die errettenden heiligen Handlungen empfangen haben. Unsere Vorfahren leben ja unter ganz besonderen Bedingungen: "Beim Tod geht unser Geist in die Geisterwelt. Der Tod verändert unser Wesen nicht. Auch unser Wunsch, Gutes oder Böses zu tun, bleibt bestehen. ... In der Geisterwelt wird das Evangelium denen gepredigt, die es nicht befolgt haben oder die hier auf der Erde nichts davon gewusst haben."5

Der Prophet Obadja sagte voraus, dass es "Befreier" auf dem "Berg Zion"6 geben werde. Als solche können wir auch uns betrachten, wenn wir denen die Errettung bringen, die sie sich wünschen, ohne sie selbst erreichen zu können. Wenn wir das Werk für unsere Vorfahren verrichten. können wir außerdem die besondere Gabe der Nächstenliebe erhalten, denn es ist ja ein Ausdruck überragender Liebe. "[Und] wenn die Menschen keine Nächstenliebe haben, können sie jene Stätte nicht ererben, die du in den Wohnungen deines Vaters bereitet hast."7 "Vor allem haltet fest an der Liebe zueinander; denn die Liebe deckt viele Sünden zu."8

Was für ein Segen, dass wir eine solche Liebe für Menschen aufbringen können, die wir gar nicht kennen, die aber in uns gegenwärtig sind, wenn wir Hilfe brauchen. Sie sind nämlich wie Schutzengel, die

für uns beten, die sich um uns sorgen und die sich wünschen, dass wir unser Bestes geben.

Mögen wir lieben, um geliebt zu werden, helfen, um Hilfe zu bekommen, und Gutes tun, um Gutes zu empfangen. Im Namen Jesu Christi. Amen. ■

#### **ANMERKUNGEN**

- 1. Alma 38:6
- 2. Siehe LuB 138:17
- 3. Genesis 2:7
- 4. 1 Johannes 5:2
- 5. Anleitung *Verkündet mein Evangelium!*, Seite 60
- 6. Obadja 1:21
- 7. Ether 12:34
- 8. 1 Petrus 4:8

PANORAMA

## Wenn Fußballer an "Engel" erinnern ...

Regina Schaunig, Redakteurin der Regionalen Umschau

Ferlach, Kärnten: Am 5. März 2016 hielten Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ihr jährliches Internationales Hallenfußballturnier ab, bei dem bereits zum 14. Mal um den "Wörtherseepokal" gekämpft wurde. Fußballer aus Kärnten, Linz, Wien, dem Iran, Tschetschenien und den USA kamen in der Sporthalle Ferlach in Kärnten zusammen, um im Sinne der ursprünglichen Idee "spielerisch Brücken der Freundschaft zu bauen". Der begehrte Wanderpokal ging diesmal an die "Sportfreunde" der Gemeinde Linz.

Heuer war es für den Organisator und Finanzier DI Heinz Mauch eine besondere Freude, dass sich der Kärntner Club "FC Tschetschenien" unter Begleitung von Dr. Siegfried Stupnig (Vorsitzender des Vereins ASPIS) am kircheninternen Turnier beteiligte. Die tschetschenische Mannschaft wurde zum Großteil aus Opfern kriegerischer Gewalt gebildet, denen der Fußball die Möglichkeit bietet, ihre traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Gleich zu Beginn des Turniers stellte sich jedoch ein Problem ein. Fünf Spieler der Gruppe "Mission Impossible" besaßen keine für die Sporthalle geeigneten Schuhe. Es ist unmöglich, Hallenfußball in Socken zu spielen, da dies ohne den Halt von Turnschuhen



und rutschfesten Sohlen auf dem glatten Boden unweigerlich zu Unfällen führt, und für einen Spieler gibt es in einem solchen Fall weder Laufen noch Sprinten, keine Kehrtwendung und auch kaum die Möglichkeit, den harten Ball abzuschießen.

Bruder Mauch hatte wohlweislich zusätzlich zwei Paar Sportschuhe mitgebracht, die er an die Brüder weitergab. Doch noch immer standen drei Spieler in Socken da. "In diesem Augenblick", erzählt Bruder Mauch, "als ich die Spieler in Socken vor mir stehen sah, musste ich an das Erscheinen des Engels Moroni vor dem Propheten Joseph Smith denken. Im Bericht des Propheten heißt es: Der Engel war barfuß und ,stand in der Luft, denn seine Füße berührten den Boden nicht' (Joseph Smith - Lebensgeschichte 1:30). Mir wurde klar, dass Engel keine Schuhe tragen. Und so sah ich diese Spieler vor mir stehen wie Engel!" Er zog also seine eigenen

Turnschuhe aus und bat auch andere Spieler mit geeigneter Schuhgröße, dasselbe zu tun und ihr Schuhwerk zu teilen. So wurden die Turnschuhe während des Spiels ständig weitergegeben, und diese Geste des Teilens machte die Begegnung der verschiedenen Sprachen, Kulturen und Religionen zu einer Begegnung im Geist Jesu Christi.

Zu diesem Austausch "bis in den Schweiß", wie Bruder Mauch es ausdrückte, kam auch die Gelegenheit, ein eigenes "Communication"-Team zu bilden. Es bestand aus Spielern, die sich jeweils spontan zum Zusammenspiel meldeten, um die Gruppe "Newmark" aus Neumarkt am Wallersee zu ersetzen, die ihre Anreise im letzten Moment absagen musste. Für den Zuschauer auf der Tribüne war es vor allem schön zu sehen, wie sich die Spieler nach jedem Match die Hände reichten und einander umarmten. Die Emotionen der Teams, die natürlich jeweils gewinnen wollten, waren auffallend gedämpft. Luca Merl von den "Sportfreunden" Linz sagte in diesem Zusammenhang: "Beim Fußball geht es für mich persönlich hauptsächlich um Kommunikation." - Doch auch ums Gewinnen, wie sich zuletzt herausstellte. Die Linzer werden den eben gewonnenen Pokal jedoch im nächsten Jahr wieder gegen hoch motivierte internationale Fußballteams verteidigen müssen.

## Happy Weekend in den Bergen

Dominique Ruetz, FHV-Leiterin, Pfahl St. Gallen



Lenzerheide (DW): Am letzten Augustwochenende 2015, vom 28. bis 30. August, fanden sich über 90 Frauen im Alter von 18 bis 97 Jahren auf der Lenzerheide zum Happy Weekend der Pfahl-FHV St. Gallen ein.

Bei strahlendem Sonnenschein trafen die ersten Schwestern schon am
Nachmittag ein, während andere erst
nach dem Abendessen dazu stiessen.
Bis zur gemeinsamen Eröffnung am
späteren Abend war aber die muntere Frauenschar vollzählig versammelt. Die von Anfang an fröhliche
Stimmung wurde während der Eröffnung vertieft, als die Merkmale glücklicher Menschen näher betrachtet
wurden. An diesem ersten Abend erhielten alle den Auftrag, sich das ganze
Wochenende ausschliesslich positiv

zu äussern – über sich selber wie auch über andere. Diese Bemühungen verhalfen laut den zahlreichen Rückmeldungen zu einer aussergewöhnlich erbauenden Zeit.

Auch der Samstag stand ganz im Zeichen des Glücklichseins. Jede Schwester sollte sich die Zeit nehmen, das zu tun, was sie an diesem Tag besonders "happy" machen würde. Die wunderschöne Bergwelt und das warme Spätsommerwetter lockten alle auf die eine oder andere Weise nach draussen. Von anspruchsvollen Wanderungen über gemütliche Spaziergänge bis zum Baden im Heidsee wurde keine Aktivität unversucht gelassen. Aber auch direkt beim Haus war die Sonne zu geniessen. Während an den Tischen drinnen und



draussen fleissig für Neugeborene in Sambia gestrickt wurde und für Frauen in Nepal Monats-Hygienekits (siehe www.daysforgirls.org) eingepackt wurden, war viel Zeit zum Reden und seinen Mitmenschen zu dienen macht ja bekanntlich glücklich. Die zu den Randzeiten morgens und abends angebotenen Gesprächsrunden zu den Themen "Glücklich durch ein gutes Selbstwertgefühl", "Glücklich durch meine Beziehung zu Jesus Christus" und "Mit Kindern über Sexualität sprechen" waren alle sehr gut besucht und führten zu einem bereichernden Austausch.

Der individuell gestaltete Samstag wurde für alle mit einer inspirierenden und lehrreichen Fireside mit dem Tempelpräsidenten und seiner Frau, Erik und Berit Posta, abgerundet. Für einige gingen die guten Gespräche aber in dieser Nacht noch lange weiter, und die Dankbarkeit, sich wieder einmal

unter Frauen ausgiebig austauschen zu können, war bei vielen gross.

Am Sonntag konnten sich die Teilnehmerinnen während einer inspirierenden Klasse zum Thema "Wahres Glück" und der anschliessenden Abendmahls- und Zeugnisversammlung erbauen und stärken. Nach dem Mittagessen wurde dann als Schlusspunkt draussen der am Samstag von allen Tanzfreudigen einstudierte Happy Dance aufgeführt und jede konnte mittanzen oder zuschauen – was eben gerade am meisten erfreute.

Was für eine tolle Stimmung doch an diesen Tagen herrschte! Wie schön, wenn Frauen sich mit guten Absichten versammeln, um nachher einander noch glücklicher wieder zu verlassen, als sie schon gekommen sind. ■

# Christliche Werte – Auslaufmodell oder Erfolgsrezept?

Elder Kopischke und Elder Redmond, Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

Winterthur (DW): Am Sonntag, dem 28. Februar 2016, fand im Gemeindehaus Winterthur eine Präsentation zum Thema "Christliche Werte" statt. Der Bischof der Gemeinde Winterthur,

Mark Prohaska, war der Referent und Initiant dieses Anlasses.

Die Aufmerksamkeit der Zuhörer wurde gleich zu Beginn geweckt, indem Bischof Prohaska die Bedeutung der auf einem Schweizer Fünffrankenstück aufgeprägten Symbole erklärte. Die zehn Sterne bedeuten die Zehn Gebote und die drei Sterne die Gottheit. In lateinischer Sprache steht zudem: DOMINUS PROVIDEBIT. Das heisst so viel wie: "Der Herr wird vorsorgen".

Interessante Auszüge aus dem Buch "Schluss mit lustig – das Ende der Spaßgesellschaft" von Peter Hahne sowie gezielt ausgewählte Schriftstellen aus der Bibel (insbesondere bezogen auf die Zehn Gebote) untermauerten die Aussage, dass die christlichen Werte auch in der heutigen Zeit für die ganze Menschheit von grosser Bedeutung sind und dass christliche Werte und moralische Werte im Allgemeinen in

der heutigen Welt immer mehr ins Abseits geraten.

So wurde ersichtlich, wie die heutige Gesellschaft immer weniger dem Beispiel Jesu Christi folgt und seine Lehren als unwichtig erachtet werden. Dass das Beachten und Leben von christlichen Werten ein absolutes Erfolgsrezept ist, brachte Bischof Prohaska durch eindrückliche Beispiele aus seinem Leben zum Ausdruck. Ausserdem erläuterte er die positiven Konsequenzen, die durch ein christliches Leben und durch das Halten der Gebote folgen. Auch schwierigere Aspekte, wie Abtreibung und die

steigende Anzahl depressiver Menschen, wurden angesprochen und boten Gelegenheit zu Fragen und Diskussionen.

Neben Mitgliedern der Kirche waren Vertreter der katholischen, neuapostolischen und protestantischen Kirche sowie von freichristlichen Kirchen anwesend. Beim anschliessenden Apéro, den die FHV Winterthur zubereitet hatte, ergaben sich unter den geladenen Gästen interessante Gespräche. Die Besucher realisierten, dass uns mehr verbindet, als uns trennt. Insgesamt war es ein sehr gelungener Abend mit etwa 90 Teilnehmern. ■



Im Anschluss an den Vortrag ergaben sich gute Gespräche beim Apéro

### Die Kirche in den Medien

Bonstetten, Schweiz: "Gelungener zweiter 'Happy Helping Day'" titelt der Anzeiger aus dem Bezik Affoltern am 22.3.2016 einen Artikel über eine Aktivität in der Gemeinde. "Für vier Hilfsprojekte arbeiteten am Samstag etwa 80 Frauen ... Das Sortieren und Verpacken der gespendeten Waren für die Organisation Remar war wohl das spekulärste Projekt ... Grosszügig wurde gekauft und gespendet. Über 700 Franken wurden eingenommen."

Bonstetten, Schweiz: Über die Gemeindekonferenz in Bonstetten schreibt der Anzeiger aus dem Bezik Affoltern am 24.3.2016, dass die Gemeindeleitung in ihrem Amt bestätigt wurde. Ein Foto mit den Führungsbeamten wurde ebenfalls abgedruckt.

**Deutschland:** "Der Bundesstaat Utah hat die geringsten Herzinfarkte der gesamten USA", schreibt die Ärzte-Zeitung am 21.3.2016. Benjamin Horne vom Intermountain Medical Center in Salt Lake City kommt zu dem Schluss, dass es am Fasten der Mormonen liegt: "Demnach verbessern sich durch einen ab und zu eingeschobenen Fasttag langfristig die Cholesterinwerte, das LDL-Cholesterin nimmt ab, der Blutdruck sinkt und auch die Fettschicht an den Organen wird dünner."

**Brüssel:** Mehrere Zeitungen berichten im März 2016, dass vier Missionare der Kirche die Terroranschläge im Brüsseler Flughafen überlebten. Insbesondere wurde darüber informiert, dass Elder Mason Wells sich bereits bei den Attentaten in Boston 2014 und in Paris 2015 in der Nähe aufgehalten habe und nun den dritten Anschlag verletzt überlebt habe.

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

# Spontane Hilfe für Flüchtlinge

Eva Hettenkofer, Öffentlichkeitsbeauftragte, Pfahl München

**München** (EB): Die Leitung der "Flüchtlingshilfe Erding", einer Einrichtung für 2500 Personen auf dem dortigen Bundeswehrgelände, fragte am Freitag, dem 19. Februar 2016, bei der Leitung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Frankfurt und der zuständigen Missionarin für Flüchtlingshilfe, Schwester Holt, an, ob eine schnelle Hilfe möglich sei. Dringend benötigt würden Unterwäsche für Frauen, Männer und Kinder, sowie Shirts, Schals und Mützen, um den ankommenden und erschöpften Menschen eine Dusche und vor allem frische Kleidung zu ermöglichen.

Die Kirche reagierte sofort. Schon am 26. Februar wurden drei Paletten mit der gewünschten Bekleidung im Wert von 5.200 € für über 1000 Flüchtlinge nach Erding geliefert. Nun verfügt der Verein, der auch noch andere Spenden erhalten hat, über eine stabile Grundlage für die nächsten Wochen.

Der Verein besteht aus freiwilligen Helfern. Die Leitung des Standorts Erding obliegt dem Deutschen Roten Kreuz und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge BAMF, das wiederum vom Internationalen und vom Bayerischen Roten Kreuz sowie von der Bundeswehr unterstützt wird.

Die Jungen Erwachsenen des Pfahles München waren spontan an dem Wochenende bereit, vor Ort Kleider zu sortieren und bei der Kleiderausgabe zu helfen. Außerdem wird derzeit in einer Aktion im Gemeindehaus Landshut überwiegend Kinderbekleidung sortiert.

Die Flüchtlingshilfe Erding bedankte sich ganz offiziell. Es sei, wie die Verantwortlichen sagten, auch "ein riesiger Motivationsschub". ■

#### Im Internet

#### Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org www.kirche-jesu-christi.at www.hlt.ch

#### Regionale Umschau online

Die Regionale Umschau Deutschland und die Regionale Umschau Österreich – Schweiz werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter "Quick Links" eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel "Deutsch" bitte nach unten scrollen.

#### Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de www.presse-mormonen.at www.presse-mormonen.ch www.mormon.org/deu

#### STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

## Ich durfte im Tempel dienen

Anneliese Steinbrecher, Gemeinde Salzburg

Nach einem sehr schwächenden Krankenhausaufenthalt, kaum in der Lage, allein zur Bushaltestelle zu gehen, fragte ich den Vater im Himmel: "War es das? Bin ich jetzt ein Pflegefall? Wie geht es weiter?" Die prompte Antwort lautete: "Du musst noch im Tempel dienen. Du musst alle vererbten, über die Jahre angesammelten Familienpapiere ordnen und sichten. Und diese sind sehr viele!" Danach kam nichts mehr.

Dass eine Alleinstehende auch im Tempel arbeiten konnte, wusste ich, ich hatte es mir eigentlich immer vorgenommen. Und so drängte es mich, über 30 Jahre nach Empfang meines eigenen Endowments mein Versprechen einlösen zu dürfen und mit all meiner verbliebenen Kraft und Energie, mit Herz und Sinn, meine Weihe für das Werk des Herrn zu erfüllen. So konnte ich von Anfang November 2015 an drei Monate lang im Schweizer Tempel dienen.

Mithilfe meines Bischofs Daniel Schubert, der Familie, lieber Brüder

Nach dreißig Jahren löste Schwester Anneliese Steinbrecher ihr Versprechen ein, dem Herrn im Tempel zu dienen.



und Schwestern und dank deren Fürsorge, der Aufmunterung des Tempelpräsidenten und dem Segen des Herrn wurde dieser Dienst ermöglicht. Ob meine Worte ausreichen, mitzuteilen, wie es im Tempel war? Wohl nicht. Ich musste lernen und üben, diszipliniert auf die Minute sein. In Ruhe und Würde, im Tun und Walten. Es hieß zwar "Arbeit", war aber doch ein Geschenk. Ich bin so dankbar dafür! Wir wurden täglich belehrt und geistig gestärkt. Das übergeordnete "Dir zur Ehre, Vater!" machte alles leichter und voll Freude. Wir Schwestern und Brüder unterschiedlichster Lebensprägung, alle gewillt und erfreut, im Tempel dienen zu dürfen, kamen in all unserem fleischlichen Sein in dieses heilige Haus, und wir ertappten uns selbst öfter einmal bei längst korrigiert geglaubten und abgelegten Fehlern und Eigenschaften. In dieser heiligen, leisen, äußerst sensiblen Atmosphäre regeln sich Anmaßung und Irrtum, lösen sich Komplexe und Einbildungen - weil alle Herzen offen waren und gewillt, eingetaucht in diese große, übergroße Liebe Gottes. In seinem Haus ist Erkenntnis und Belehrung so leicht anzunehmen, ja, anzuziehen, sie befreit, sie stärkt, sie erhebt.

Wir bekamen stille Zeiten zugeteilt für das persönliche Lesen in den heiligen Schriften. Unser Geist sollte heilige Handlungen nicht aus Routine vornehmen, sondern frisch und im Jetzt sein. Wie oft spürten wir und auch die Tempelbesucher, die als Stellvertreter dienten, die Nähe der Verstorbenen. Im Namen Jesu Christi zu sprechen ist überwältigend, verpflichtend und absolut eine Verantwortung.

Das ist mein dankbares Zeugnis. Im Namen Jesu Christi. Amen. – (RHS) ■

## Wie die Sabbatheiligung mein Leben als Junge Dame beeinflusst

Alina Härtig, Gemeinde Wiener Neustadt

Im Rahmen der Frühjahrskonferenz des Pfahles Wien am 13. März 2016 hat die 14-jährige Alina Härtig den Mitgliedern Zeugnis gegeben. Hier ihre Worte und Gedanken.

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde, ich wurde gebeten, Ihnen heute meine Gedanken darüber mitzuteilen, wie das Heilighalten des Sabbats mir hilft, Christus nahe zu sein. Da ich wirklich sehr aufgeregt bin, hoffe ich, dass es mir gelingt, Ihnen meine Gedanken auch verständlich zu machen.

Als ich darüber nachgedacht habe, wie ich durch den Sabbat Christus näherkommen kann, sind mir drei Punkte eingefallen.

Zuallererst habe ich am Sonntag die Gelegenheit, vom Abendmahl zu nehmen. Wenn ich mich bewusst darauf vorbereite, kann ich mein Versprechen erneuern, Christus nachzufolgen, so wie ich es bei der Taufe gegeben habe. Im Abendmahlsgebet versprechen wir, immer an Christus zu denken. Auch wenn mir das noch nicht gelingt, ist es ein Anfang, während des Abendmahls und am restlichen Sonntag besonders an Christus zu denken. Wenn ich mich vor dem Abendmahl damit beschäftigt habe, was ich in der letzten Woche falsch gemacht habe, und mir vornehme, es in der kommenden Woche besser zu machen. dann gibt der Heilige Geist mir das Gefühl, dass der Vater im Himmel mir verzeiht und mich dabei segnet, Fortschritt zu machen. Ich finde es sehr

gut, dass wir seit einiger Zeit nun die Abendmahlsversammlung am Anfang haben, da es mir so leichter fällt, mich auf das Abendmahl zu konzentrieren.

Der zweite Punkt, der mir hilft, am Sabbat mehr an Christus zu denken und von ihm zu lernen, ist etwas, was wir in den letzten Wochen in unserer Familie eingeführt haben. Während des Mittagessens, das in unserer Familie am Sonntag immer etwas Besonderes ist, berichten alle davon, was sie aus den einzelnen Klassen und Versammlungen mitgenommen haben und was ihnen besonders gut gefallen hat oder besonders wichtig ist. Damit habe ich die Möglichkeit, über das Gelernte nochmals zu sprechen und darüber nachzudenken. So kann ich meinen Eltern Fragen stellen, kann dadurch vieles besser verstehen und erfahre auch, was meine Eltern darüber denken. Oft fragt mein Papa, wie uns das Gelernte helfen kann, in der nächsten Woche etwas zu verändern oder besser zu machen. Wenn mir bis dahin noch kein Gedanke dazu gekommen ist, dann ist der Sonntag eine gute Gelegenheit, darüber nachzudenken.

Als letzten Punkt möchte ich auch sagen, dass es mir oft schwerfällt, das Richtige auszuwählen, was ich am Sabbat tun sollte. Es gibt vieles, wofür ich die Zeit am Sonntag gerne nutzen möchte, dann, wenn auch meine Familie Zeit hat. Ich könnte mit meinem Papa Ski fahren oder einen anderen Sport betreiben. Es wäre sicher auch cool, an den Sonntagstrainings und an Turnieren in

meinem Karate-Verein teilzunehmen. Was mir auch ziemlich schwerfällt, ist, den Sonntag nicht zum Lernen zu nutzen, wenn am Montag in der Schule eine Schularbeit oder ein Test ansteht. Oft tue ich es deshalb nicht. weil mein Papa immer sagt: "Was ich am Sonntag arbeite, mache ich am Montag noch einmal!" Ich für meinen Teil habe jedoch schon öfter feststellen können, dass mich der Herr gesegnet hat und ich keinen Nachteil hatte, wenn ich am Sonntag nicht gelernt habe.

Ich möchte Ihnen gerne ein Zitat aus einer Ansprache von Präsident Nelson aus der Generalkonferenz im April 2015 vorlesen: "Wenn ich überlegte, ob eine bestimmte Tätigkeit am Sabbat angebracht war, fragte ich mich einfach: "Welches Zeichen möchte ich Gott geben?' Diese Frage verschaffte mir völlige Klarheit, was meine Entscheidungen am Sabbat betraf."

Auch wenn ich nicht immer eine solche völlige Klarheit habe, hilft es mir, wenn ich darüber nachdenke, wie Gott mein Handeln sieht. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Entscheidungsfreiheit habe und nicht einfach nur aus Gehorsam etwas tun oder lassen muss.

Zum Schluss möchte ich Ihnen eine Schriftstelle aus dem Alten Testament vorlesen, die mir zeigt, dass das Gebot der Sabbatheiligung mir helfen kann, mein Ziel, zu Gott zurückzukommen. zu erreichen. In Exodus 31:13 steht: "Sag den Israeliten [zwar spricht der Herr hier zu den Israeliten, aber dies gilt genauso für unsl: Ihr sollt meine Sabbate halten: denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt, dass ich, der Herr, es bin, der euch heiligt."



### Impressum Regionale Umschau

#### Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

#### **Chefin vom Dienst:**

Françoise Schwendener (FS)

#### **Redaktion Deutschland Nord:**

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

#### Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

#### Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

#### **Redaktion Schweiz:**

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die Regionale Umschau sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.